

DGSS e.V.

@ktuell

4/2010

Impressum	2
Vorwort	3
Neues aus der Geschäftsstelle	4
Exklusive Angebote für Mitglieder	5
Der Aufsatz:	6
Zur Notwendigkeit der empirischen Prüfung argumentativer Praxis am Beispiel von Topoi im Gespräch	
<i>Von Cordula Schwarze</i>	
DGSS-Akademie:	19
DGSS-Jahrestagung 2011 · Veranstaltungen der Landesverbände · Forum der Studierenden 2011	
Neuigkeiten in Kürze	20
DGSS prämiiert und fördert Examensarbeiten (20) · Die Bedeutung der Dienstleistungs-Informationspflichten-Verordnung (DL-InfoV) für freiberuflich tätige Sprecherzieherinnen und Sprecherzieher (21) · Fotodokumentation zur DGSS-Jahrestagung in Halle (22)	
Die bunte Ecke ;-)	23
„... da wird sein Heulen und Zähneklappern“	



IMPRESSUM

Herausgeber: Deutsche Gesellschaft für Sprechwissenschaft
und Sprecherziehung e. V.
Internetadresse: <http://www.dgss.de>

1. Vorsitzende:
Prof. Dr. Christa Heilmann
Ginsterweg 10
35274 Anzefahr
Tel.: +49 (0)6422 7117
Fax: +49 (0)6421 284 558
E-Mail: heilmann@dgss.de

Redaktion: Kai Busch
Geschäftsstelle
Petersburger Str. 37
10249 Berlin

Tel.: +49 (0)30 420 27 684
Fax: +49 (0)30 420 27 685
E-Mail: geschaeftsstelle@dgss.de

Druck: Römer Copy
Römerstraße 241
53117 Bonn

Briefe, Hinweise und Artikel von DGSS-Mitgliedern werden weitmöglichst ungekürzt und unzensiert abgedruckt. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion bzw. des DGSS-Vorstands wieder.

Die Bankverbindung der DGSS:
Sparkasse Aachen (BLZ 390 500 00)
Konto-Nr. 472 600 88

Liebe Mitglieder,

das Großereignis der DGSS im Herbst ist vorüber – die Tagung in Halle hat vielen Kolleginnen und Kollegen Gelegenheit zu intensiven Gesprächen und fachlichem Austausch ermöglicht. An dieser Stelle sei Ines Bose und Baldur Neuber mit ihren vielen Helferinnen und Helfern im Vorder- und im Hintergrund noch einmal herzlich gedankt! Auch die Stadt selbst hat sich in warmer herbstlicher Sonne von ihrer schönsten Seite gezeigt.

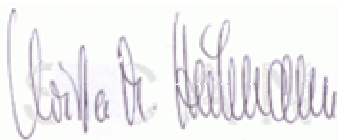
Wer gern langfristig plant: Die nächste Tagung findet vom 16.-18.09.2011 in Flensburg statt.

Bedeutsam ist auch das Inkrafttreten der neuen modularisierten DGSS-Studienordnung mit dem jetzt anlaufenden WS 2010/11 (vgl. DGSS @ktuell 1/2010, S. 17). Sie soll den Studierenden auch Flexibilität ermöglichen, indem konfigurierte Module auch an anderen Universitäten oder Hochschulen erworben werden können – ein Schritt der Öffnung in die veränderte Hochschullandschaft.

Bedanken möchte ich mich bei Carina Clermont aus der Geschäftsstelle für ihre zuverlässige Arbeit. Sie hat eine neue Herausforderung übernommen und Frau Anuschka Buchholz ist als ihre Nachfolgerin die neue Ansprechpartnerin für Mitgliedschaftsangelegenheiten und den TrainerInnen-Almanach. Willkommen in der DGSS-Geschäftsstelle!

Ich wünsche allen einen schönen Herbst, einen guten Semesterstart und interessante Aufträge!

Ihre



Anuschka Buchholz löst Carina Clermont in der Geschäftsstelle ab

Und manchmal kommt es anders...

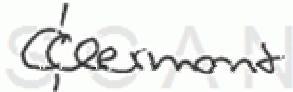
Schneller als geplant musste ich mich nun aus der Geschäftsstelle ´rausziehen, da ich seit August eine Vollzeitstelle innehabe. Deshalb hat zum 1. September dankenswerterweise sehr spontan Anuschka Buchholz meine Position übernommen.

Ich danke allen Mitgliedern, aber vor allem meinem ehemaligen Kollegen Kai Busch sowie Vorstand und Beirat, für eine gute Zusammenarbeit und viele nette Kontakte!

Man sieht sich bestimmt bei der nächsten Tagung!

Bis dahin liebe Grüße aus Düsseldorf

Eure/ Ihre



Liebe Mitglieder,

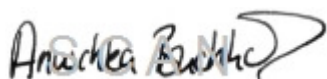
und schon wieder findet ein Wechsel in der Geschäftsstelle statt. Und damit Sie wissen, wem Sie ab jetzt Ihre Adress- und Namensänderungen schicken können oder wer Ihre Daten im TrainerInnen-Almanach pflegt, möchte sich "die Neue" Ihnen auf diesem Weg vorstellen.

Mein Name ist Anuschka Buchholz und ich stehe ganz kurz vor meinem DGSS-Abschluss in der Prüfstelle Düsseldorf. Mein Magisterabschluss in Germanistik, Psychologie und Musikpädagogik an der Universität Wuppertal liegt hingegen bereits zwei Jahre zurück. Neben meiner Tätigkeit in der Geschäftsstelle bin ich u. a. Dozentin an verschiedenen Universitäten und Instituten für Mündliche Kommunikation und arbeite zudem als Lehrerin für DaZ.

Ich bin sehr gespannt, welche Aufgaben noch auf mich zukommen und freue mich auf einen angeregten kollegialen Austausch. Und wenn es mal haken sollte, habe ich in Kai Busch einen guten Kollegen an meiner Seite und auch meine Vorgängerinnen Carina Clermont und Hanna Hauch konnten mir bereits bei dem einen oder anderen Verwaltungsproblem hilfreich unter die Arme greifen.

Also dann, auf ein gutes und reges Miteinander!

Es grüßt Sie aus dem herbstlichen Wuppertal



DGSS-Intranet: Login-Daten

www.dgss.de/intranet

Benutzername und Passwort finden DGSS-Mitglieder in der E-Mail-Fassung des Newsletters.

Wer sich eine neue E-Mail-Adresse zulegt oder seine/ihre E-Mail-Adresse uns bislang noch nicht zukommen ließ, möge sie uns bitte mitteilen (geschaeftsstelle@dgss.de).

Profil im DGSS-TrainerInnen-Almanach?

Wer als DGSS-Mitglied mit abgeschlossenem sprecherzieherischem/ sprechwissenschaftlichem Studium seine Daten in den TrainerInnen-Almanach auf der DGSS-Homepage eintragen oder bereits bestehende Einträge verändern lassen möchte, wende sich bitte an geschaeftsstelle@dgss.de.

Wie nehmen Sie an der DGSS-Mailing-Liste teil?

Anmelden per E-Mail an: dgss-subscribe@yahoogroups.com

Beiträge schreiben per E-Mail an: dgss@yahoogroups.com

Abmelden per E-Mail an: dgss-unsubscribe@yahoogroups.com

Der Service ist kostenlos und exklusiv für Mitglieder der DGSS.

Mailing-Liste der Studierenden

Anmelden per E-Mail an: sprewi-studis-subscribe@yahoogroups.com

Beiträge schreiben per E-Mail an: sprewi-studis@yahoogroups.com

Abmelden per E-Mail an: sprewi-studis-unsubscribe@yahoogroups.com

Weitere Informationen unter: <http://www.dgss.de/studierende/maillingliste.php3>

TRAINERversorgung e.V.

Durch die Kooperation mit der TRAINERversorgung e.V. haben DGSS-Mitglieder die Möglichkeit, die Vorteile verschiedener Verbands-Gruppen-Rahmenverträge zu stark vergünstigten Konditionen zu nutzen. Die TVbasic-Mitgliedschaft ist überdies für DGSS-Mitglieder beitragsfrei. Infos unter www.trainerversorgung.de

10% Rabatt bei Neuland für Mitglieder der DGSS und der DGSS-Landesverbände

Einzigste Voraussetzung, um in den Genuss der Sonderkonditionen zu kommen, ist es, den Online-Shop von Neuland bei Ihrem nächsten Besuch über einen, exklusiv für die DGSS eingerichteten (und daher keinesfalls an Dritte weiterzugebenden) Link aufzusuchen, den Sie im Intranet finden. Nach einmaliger Registrierung benötigen Sie diesen Link nicht mehr. - Mitglieder ohne Internetzugang wenden sich bei Fragen zur Nutzung der Sonderkonditionen bitte an die DGSS-Geschäftsstelle.

Ermäßigte Mitgliedsbeiträge bei den DGSS-Landesverbänden

Viele Landesverbände der DGSS, die Ihren Mitgliedern regionale Fortbildungsveranstaltungen und weitere Serviceleistungen anbieten, gewähren DGSS-Mitgliedern Beitragsermäßigungen von bis zu 50 %.

Sonderkonditionen für DGSS-Veranstaltungen

Als DGSS-Mitglied zahlen Sie ermäßigte Beiträge z. B. für die Teilnahme an den DGSS-Jahrestagungen und anderen Veranstaltungen der DGSS-Akademie

Zur Notwendigkeit der empirischen Prüfung argumentativer Praxis am Beispiel von Topoi im Gespräch

Von Cordula Schwarze

Wie man richtig argumentiert oder auch wie man gut argumentiert, scheint die Literatur so gut zu wissen, dass sie kaum Angaben dazu macht (vgl. z. B. Bartsch/Hoppmann/Rex/Vergeest 2005; Kolmer/Rob-Santer 2002). Nicht selten finden sich in den Lehrbüchern zur Förderung kommunikativer Kompetenz zwar Kapitel zur Argumentationsschulung (so. z. B. in Bartsch/Rex 2008; Händel/Kresimon/Schneider 2007; Pabst-Weinschenk 2007; Allhoff/Allhoff 2006), aber auf Empirie basierende didaktische Überlegungen sind ein Desiderat. Aber wenn wir Argumentationsschulungen konzipieren, dann müssen wir uns fragen, wie viel wir eigentlich von der konkreten Argumentationspraxis der Menschen wissen: Wissen wir um die situative und kontextuell gebundene Geformtheit des Argumentierens, auch um die Kriterien dieser Formung? Wissen wir, was in der alltäglichen Argumentationspraxis zwischen Menschen als ein richtiges Argument oder gar als ein gutes Argument gilt und welche Kriterien, argumentationsexterne oder argumentationsinterne, für diese Unterscheidung genutzt werden? Wissen wir, ob man mittels guter Argumente auch den Konflikt für sich positiv entscheidet?

Nicht erst seit der Diskussion um die Evaluation der Lehrkonzepte und der Trainingspraxis in der Rhetorik sowie der Diskussion um die Sinnhaftigkeit von Interventions- und Fortbildungsangeboten scheint es mehr denn je notwendig, auch die Grundlagen eines Teilfaches der Sprechwissenschaft, der Rhetorischen Kommunikation, i. e. .S. der Gesprächsrhetorik, empirisch zu prüfen und sie so vom Kopf auf die Füße zu stellen. Solcherart gewonnene Erkenntnisse würden ermöglichen, die ‚normative Kraft des Faktischen‘ auf eine Weise zu nutzen, dass sich das normative Element der Didaktik aus kontrollierter Empirie speist und nicht nur aus didaktisierter Theorie. Ansonsten besteht die Gefahr, dass nicht zutreffende Normen gesetzt werden und den Trainings müsste zu Recht der Vorwurf der Realitätsferne gemacht werden. An empirisch gewonnene Ergebnisse ist die Praxis der Argumentationsschulung dann kritisch anzupassen.

Wie das für einen Ausschnitt aus dem breiten Feld der Rhetorischen Kommunikation aussehen könnte – für das Argumentieren im Gespräch auf der Basis der Topik – werde ich im Folgenden verdeutlichen. Dazu werde ich, basierend auf meiner Untersuchung zu den Formen und Funktionen verwendeter Topoi in realen Gesprächen (Schwarze 2010), die für die sprechwissenschaftliche Anwendungsorientierung relevanten Aspekte herausgreifen. Dazu gehören der Toposbegriff, die Untersuchungsergebnisse sowie die daraus ableitbaren methodisch-didaktischen Konsequenzen für die Argumentationsschulung.

Ausgangsüberlegungen

In der o. g. Arbeit sind die Formen und Funktionen der Verwendung von Topoi gebunden an das Argumentieren mittels gesprächsanalytischer und sprechwissenschaftlicher Methoden untersucht worden. Unter einem Topos wird ein Gesichtspunkt inhaltlicher oder formaler Art verstanden, der Argumente generiert und verknüpft, wobei er die Kohärenz der Argumentationssequenz sichert. Das in der Untersuchung verwendete Material ist das Korpus „Mütter-Töchter-Konfliktkommunikation“ des Instituts für Deutsche Sprache (IDS) Mannheim. Es besteht aus 140 Gesprächen zwischen Müttern und ihren jugendlichen Töchtern. Die Themenfelder des Korpus sind das Helfen im Haushalt, die Schule, das Heimkommen, Kleidungsfragen sowie die Regelung sozialer Kontakte. Das Korpus ist von mir in Sekundärnutzung bearbeitet worden. Aus den gesamten Primärdaten wurde ein Kernkorpus erstellt und dieses neu transkribiert, darüber hinaus wurden die Analysen und Ergebnisse mehrfach in gesprächsanalytischen Datensitzungen intersubjektiviert und validiert (ausführlicher zum Umgang mit dem Korpus vgl. Schwarze 2010, 163 ff.).

Das Ziel der Untersuchung war die Beantwortung der Frage, wie – als Frage nach der Form – und wozu – als Frage nach der Funktion – Topoi in konfliktären Gesprächen verwendet werden. Durch die Fokussierung auf die Form-Funktions-Relation ließ sich die Organisationslogik von Topoi rekonstruieren und so konnten die sequenzielle und interaktive Ordnung der Topoi im Gespräch herausgearbeitet werden. Die nachweisbaren typischen Muster und Regularitäten des topischen Verfahrens beim Argumentieren ermöglichten eine neuartige Klassifikation der verwendeten Topoi entsprechend der Interaktivität ihres Herstellungsprozesses im Gespräch. Es hat sich gezeigt, dass die Verwendung von Topoi strengen Verfahrensregeln unterliegt. So werden bestimmte Topoi nur von einer Interaktionspartnerin allein in einer durchgehenden Argumentationssequenz entwickelt, wie beispielsweise der Topos aus Grund und Folge, der Topos des Mehr oder Minder oder auch der Topos aus der Autorität. Andere Topoi hingegen, wie beispielsweise der Topos aus dem Vergleich, der Topos aus Teil und Ganzes oder der Topos aus der Zeit, werden nur von beiden Interaktionspartnerinnen in einer gemeinsam durchgeführten Argumentationssequenz entfaltet. Auf diese Weise sind Erkenntnisse über die Verwendung von Topoi im Gespräch auf empirischer Basis gewonnen worden. Diese Erkenntnisse fügen einem zentralen Begriff der Rhetorik und Argumentationstheorie neue Aspekte hinzu. Zugleich kann die Anwendung dieser Grundlagenforschung in zweierlei Richtung Perspektiven für die Didaktik der Argumentationsschulung eröffnen. Zum einen wird die empirisch-deskriptive Basis, welche die unbedingte Voraussetzung für die Präskription darstellt, erweitert und zum anderen werden auch konkrete Vorschläge für eine veränderte Argumentationsschulung aufgezeigt.

Für eine solche empirische Untersuchung bedarf es zum einen eines differenzierten Toposbegriffs und zum anderen eines methodisch kontrollierten Umgangs, der die kommunikative Umgebung des jeweiligen Topos nicht ignoriert. Die linguistische Gesprächsanalyse bietet dazu den geeigneten qualitativen und deskriptiven methodologisch-methodischen Rahmen. Sie ermöglicht das Analysieren von Phänomenen im Gespräch, die sich durch Implizitheit und Fakultativität auszeichnen, wie es auch für Topoi im Gespräch zutrifft. Diese hinterlassen aber Spuren im Gespräch und diese Spuren sind mit Mitteln der Gesprächsanalyse beschreibbar und rekonstruierbar. Auf der Basis der Theorie der Interaktionskonstitution (Kallmeyer/Schütze 1976) formuliert die Gesprächsanalyse fünf Kennzeichen eines Gesprächs (vgl. Deppermann 1999, 8 ff.): Konstitutivität, Prozessualität, Interaktivität, Methodizität und Pragmatizität. Pragmatizität bedeutet, dass Gesprächsteilnehmende eigene Ziele und Zwecke in der Interaktion verfolgen. An diesem Merkmal setzt die gesprächsrhetorische Perspektive an (vgl. Kallmeyer 1996). Um den theoretischen und methodologischen Rahmen problembezogen angemessen zu gestalten, erwies es sich als notwendig, Konzepte aus der Klassischen Rhetorik, der Argumentationstheorie sowie der Sprechwissenschaft hinzuzuziehen. In der Sprechwissenschaft konnte an bestehende Bezüge angeknüpft werden, so haben Bose (2003; 2006), Hannken-Illjes (2007), Heilmann (2002) und Lepschy (2002) gezeigt, wie, wenn auch jeweils mit anderen Foki, eine sprechwissenschaftlich basierte Fragestellung produktiv gesprächsanalytisch bearbeitet werden kann.

Der Toposbegriff

Der Toposbegriff ist aristotelischen Ursprungs. Aristoteles hat den Begriff nie schlüssig definiert. Zwei Gründe werden dafür angeführt: Aristoteles war dieser Begriff völlig selbstverständlich (so z. B. Wagner/Rapp 2004, 30) oder die Verweigerung einer Definition erfolgte wegen eines absichtsvollen Unschärfepinzips in der Darstellung (so z. B. Bornscheuer 1976, 33). Deshalb gilt der Toposbegriff bis heute als offener Begriff. In verschiedenen Sektoraltopiken wurde der Begriff genutzt und in die jeweiligen Theoriebildungen integriert, deshalb gilt er zudem als prototypisch interdisziplinärer Begriff. So heben die argumentationstheoretischen Arbeiten der Rhetorik die Anbindung des Topos-Begriffs an die Argumentation hervor, die logischen Aspekte als Ermöglichung des Schließens von Prämissen auf die Konklusion sowie die polyvalente Auslegbarkeit eines Topos (vgl. z. B. Kienpointner 1992, 1986). Der Akzent auf dem materialen, inhaltlichen Gehalt des Topos ist wiederum literaturwissenschaftlicher Provenienz (vgl. z. B. Bornscheuer 1976). Die Wissenssoziologie bringt den Gedanken der Bindung eines Topos an einen sozialen Ort ein, die sich in formelhafter Formulierungsgleichheit als Ausdruck einer spezifischen Lebenswelt zeigt (vgl. z. B. Knoblauch 2000). Die Sprechwissenschaft trägt den Gedanken der Einheit von Anwendung und Gestaltung

eines Topos sowie der Perspektivität in der Betrachtung der strittigen Frage bei (vgl. z. B. Herbig 1993). Diese Aspekte sind in eine Bestimmung des Toposbegriffs eingeflossen.

Die von Aristoteles entwickelte Topik, ein zentraler Gegenstand der antiken Rhetorik, wird als ‚Findekunst‘ übersetzt und gilt als Methode im Sinne einer antiken *téchnē*, die für Rhetorik und Philosophie gleichermaßen von Nutzen war. Sie bezeichnet die sowohl regelgeleitete als auch kreative Fähigkeit, Argumente zum Zweck der Überzeugung des Gegenübers zu suchen, aufzufinden und situativ zu verknüpfen. Der Topos kennzeichnet den Ort, an dem diese Argumente gefunden werden können. Er ist einerseits ein relevanter inhaltlicher Gesichtspunkt zur vorgelegten strittigen Frage und sichert andererseits als Stützung die schlüssige Beweisführung. Dabei ist er neutral und kann zur Stützung verschiedener, auch gegensätzlicher Positionen genutzt werden. Deutlich wird hier die Anbindung des Toposbegriffs an das Verfahren der Argumentation, denn Argumentierende müssen Topoi anwenden: „Die Topik vollendet sich nicht zur Summe, sie behält offene Ränder, Zonen der Vernetzung und Überlagerung. Es werden nur Möglichkeiten der Hinsichtnahme, der Differenzierung und gedanklicher Ordnung aufgewiesen, die aller Erfahrung nach meist in Frage kommen, aber doch tätig vom Argumentführer wahrzunehmen sind.“ (Bubner 1990, 79)

Aristoteles hat seinen Toposbegriff in zwei Werken entwickelt, zum einen bezogen auf die dialektische Topik im gleichnamigen Werk „Topik“ (1995), welches ein Teil der Bücher zur Logik ist sowie zum anderen bezogen auf ihren rhetorischen Anwendungsfall im Buch „Rhetorik“ (1993). Mit der Topiklehre liegt eine ausgearbeitete Argumentationstheorie und Argumentationsanweisung vor, die vor allem den situativen Kontext und die strittige Frage, auf die reagiert werden muss, berücksichtigt. Die Topiklehre als eine Argumentations(such)anweisung fundiert Aristoteles für das dialektische Gespräch. Obzwar das dialektische Gespräch mit seinen festen Beteiligungsweisen als Opponentin und Proponentin festgelegte kommunikative Handlungen fordert, ist diese Gesprächssituation doch eine fundamental dialogische. Wenn Topoi als kommunikative Muster aufgefasst werden, die eine Argumentationsheuristik ermöglichen sowie als Argumentationsbauplan und -bausteine fungieren, zudem eine feste sprachliche Gestalt haben, dann sind sie auch in realen Gesprächen analysierbar. Das aristotelische Erbe des Toposbegriffs umfasst also drei begriffsgeschichtlich wesentliche Punkte. Das ist zum einen der Verweis auf die Unschärfe des Begriffs, zum zweiten die Verwendung des Toposbegriffs in zwei Werken, die unterschiedlichen Disziplinen angehören und zum dritten die Unterscheidung der Topoi in allgemeine und spezifische Topoi. Daraus erwuchs die prägende Unterscheidung in materiale und formale Topoi. Da der Topos-Begriff eng an seine Funktion als Suchformel gekoppelt ist, ist die Systematisierung von Topoi, wie sie im topischen Denken zum Ausdruck kommt, wesentlich. Das Verfahren der Topik ist eine Suchheuristik möglicher und vor allem passender Argumente zur Quaestio und findet seinen Ausdruck im Entwurf von Topoikatalogen. Somit wird die Topik zur Kartografie argumentativen Wissens, sie

„verwaltet Wissensfülle“ für das Argumentieren (Schmidt-Biggemann 2000, 384). Anzuwenden ist topisches Denken in der konzeptionellen Phase der Inventio.

Topoi im Gespräch: Untersuchungsergebnisse

Für die methodische Durchführung wurde eine gesprächsanalytisch ausgerichtete Argumentationsanalyse entwickelt (zum konkreten Vorgehen vgl. Schwarze 2010, 113 ff.), die am Material der Konfliktgespräche vier wesentliche Ergebnisse verzeichnen lässt:

1. Nachweis der sequenziellen Organisation des Argumentierens bei Einbettung des Topos in der Form eines fünfschrittig ausgebauten Sequenzschemas
2. Nachweis der Strittigkeit als einer Dissensmarkierung
3. Ermittlung der formbestimmten Klassifikation der Topoi entsprechend ihrer interaktiven Herstellungsweise:
 - Klasse 1: Individuell hergestellte Topoi
 - Klasse 2: Gemeinsam hergestellte Topoi
4. Neubestimmung der Funktionen der verwendeten Topoi in Abhängigkeit von der Zugehörigkeit zu einer der beiden Klassen.

Für die methodisch-didaktischen Konsequenzen sind die beiden letztgenannten Ergebnisse wesentlich. Es zeigte sich, dass Topoi in bestimmter, typischer und wiederkehrender Weise entfaltet werden. Diese Verknüpfungsmuster lassen zwei voneinander deutlich unterscheidbare Klassen verwendeter Topoi entstehen, die sich grundlegend in ihrer interaktiven Herstellungsweise und den daraus erwachsenden Konsequenzen unterscheiden. Das ist zum einen die Klasse der individuell hergestellten Topoi, d.h. der Topos wird von einer Sprecherin etabliert und durchgeführt, zum anderen die Klasse der gemeinsam hergestellten Topoi, d.h. der Topos wird von beiden Sprecherinnen gemeinsam durchgeführt. Es kann zudem gezeigt werden, dass die verwendeten Topoi jeweils nur in einer der beiden Formen auftreten. Neben verschiedenen anderen Analyseebenen sind vor allem die klassenunterscheidenden Kriterien relevant (vgl. Schwarze 2010, 243 ff.). Dabei handelt es sich erstens um die Ebene der Gesprächsorganisation und die Analyse des sequenziellen Kontextes, zweitens um die Ebene der Äußerungsgestaltung und der Formulierungsdynamik sowie drittens um die Ebene der toposbezogenen interaktiven Konsequenzen, die vor allem die Ausnutzung der Pro-Contra-Potenz sowie die nachfolgenden Beendigungsaktivitäten fokussiert. Im Folgenden werden die Kriterien gegenübergestellt:

Klasse der individuell etablierten Topoi	Kriterium	Klasse der gemeinsam etablierten Topoi
<i>Ebene der Gesprächsorganisation und des sequenziellen Kontextes</i>		
eine Interaktionspartnerin	Beteiligungsweise	beide Interaktionspartnerinnen
kein Sprecherwechsel	Sprecherwechsel innerhalb der Sequenz	Sprecherwechsel
prototypische Argumentationssequenz	Argumentationssequenz	erweiterte Argumentationssequenz
deutlich nachweisbar: zeigt sich an Pausen, Verschiebung des thematischen Fokus, Lachen	Beendigungsaktivitäten und Nachlauf	nicht deutlich nachweisbar: kein Einschnitt ins Gesprächsganze, wird sequenziell weiter geführt
<i>Ebene der Äußerungsgestaltung und der Formulierungsdynamik</i>		
explizit, interaktions- und formulierungsreflexiv	Dissensmarkierungen	wenig explizit, weniger oppositiv, teils im Frage-Antwort-Schema
stark ausformuliert; Kürze und Prägnanz bei formulatorischer und prosodischer Glätte; häufige Verwendung elocutioneller Stilmittel und rhetorischer Figuren	Äußerungsgestaltung	weniger stark ausformuliert, formulatorisch nachweisbar sind Wiederaufnahmen, Abbrüche, Paraphrasen; keine elocutionellen Stilmittel
geringe Kontextsensitivität	Kontextarbeit	hohe Kontextsensitivität
<i>Ebene der toposbezogenen interaktiven Konsequenzen</i>		
Pro-Contra-Potenz wird nicht genutzt	Pro-Contra-Potenz	Pro-Contra-Potenz wird voll ausgenutzt

Im abschließenden Schritt können die jeweiligen aus der Literatur bekannten Topoi (vgl. z. B. Aristoteles 1993, 1995; Kienpointner 1992) den beiden Klassen zugeordnet werden. So kommen die Topoi aus der Relation von Ursache-Wirkung, aus Grund-Folge, aus Gattung-Art, aus der Definition, aus der Autorität sowie die argumentativen Szenarien nur in der Klasse der individuell hergestellten Topoi vor. Die Topoi aus dem Vergleich, aus der Mehrdeutigkeit, aus der Teil-Ganzes-Relation, aus der Analogie, aus der Zeit, aus der Glaubwürdigkeit sowie das induktiv/illustrative Beispiel hingegen kommen nur in der Klasse der gemeinsam hergestellten Topoi vor. Aus dieser formbestimmten Klassifikation, die sich auf ähnliche Formen mündlichen Argumentierens übertragen lässt, erwachsen signifikant unterschiedliche Funktionen des verwendeten Topos. Diese gilt es zu kennen, denn sie sind der Ansatzpunkt für die Veränderung der Lehrinhalte innerhalb der Argumentationsschulung.

Die Funktionen der verwendeten Topoi können zum einen als generelle Funktionen ermittelt werden und zum anderen als klassenspezifische Funktionen. In genereller Perspektive dienen verwendete Topoi der Prozessierung des Argumentierens zwar auch in der für das Argumentieren als typisch angenommenen Lösungs- bzw. Konsensfindung, weitaus stärker dienen sie aber der umfassenden Elaboration der Quaestio durch die Klärung und Präzisierung der jeweils eigenen Positionen. Am Ende dieser Konfliktgespräche steht oft keine Lösung, aber die Teilnehmerinnen haben durch das Argumentieren ein hohes Maß an Klarheit und Wissen über die eigene und fremde Position erworben. An dieser Stelle mit Begriffen wie „Konsens“ oder „begründeter Dissens“ als anzustrebenden und nachweisbaren Ergebnissen einer Argumentation (vgl. Geißner 1981, 162f.) zu operieren, würde die Komplexität der Formen und Funktionen der Topoiverwendung nicht gegenstandsangemessen reduzieren. Die vorliegenden Analysen zeigen, dass Strittiges nicht gelöst und nicht überwunden werden muss, um eine Quaestio mit der für das Argumentieren typischen vorläufigen Abgeschlossenheit unter Verwendung lokal motivierter rechtfertigender und widerlegender Züge zu klären. Die Bearbeitung des Strittigen verdeutlicht, bringt Transparenz, macht Positionen offenbar und legt Handlungsgründe offen, infolgedessen scheinen Lösungssuche und Lösungsfindung in diesen Gesprächen untergeordnet. Lösungssuche scheint hingegen ein Erfordernis bestimmter Gesprächsziele oder institutioneller Anforderung an ein Gespräch zu sein und ist folglich eher einer Gesprächsart immanent als dem Argumentieren als Handlung.

Es können zudem klassenspezifische Funktionen abgeleitet werden, da die verschiedenen Funktionen der individuell und gemeinsam hergestellten Topoi unterschiedliche Relevanz für rhetorisches Handeln haben.

Individuell entwickelte Topoi ermöglichen den Abschluss der lokalen Quaestio einer Phase im Gespräch, indem sie als fest gefügte, vollständig ausgeführte Argumentationssequenzen von einer Interaktionspartnerin hervorgebracht werden.

Sie tragen somit zur Phasierung des Gesprächs bei. Individuell entwickelte Topoi leisten des Weiteren einen großen Beitrag zur Themenarbeit. Themen werden durch die individuelle Etablierung modifiziert, das kann bedeuten, sie werden als abgeschlossen oder als vorläufig geklärt gekennzeichnet, verschoben oder als irrelevant zurückgewiesen. Durch eine individuelle Entwicklung von Topoi kann aber auch zu einer Präzisierung der lokalen Strittigkeit im Sinne ‚worum geht’s hier eigentlich?’ hin zugespitzt werden. Individuell entwickelte Topoi ermöglichen durch das Einbringen neuer thematischer Aspekte auch einen Ausweg aus der argumentativen Zuspitzung einer Phase im Gespräch, die durch antagonistische Positionen gekennzeichnet ist. Individuell entwickelte Topoi verstärken die Selbstfestlegung und ermöglichen mit den gleichen Mitteln die Fremdfestlegung auf die jeweilig vertretenen Positionen. Dadurch fördern sie das konflikthafte Geschehen. Individuell hergestellte Topoi ermöglichen folglich eine stärkere Zielorientierung, sie eignen sich zur Durchsetzung eigener Interessen und Ziele, sie festigen den eigenen Standpunkt und funktionieren wenig ‚kooperativ‘ im Konflikt. Individuell hergestellte Topoi leisten dadurch auch eine große Themenarbeit im Gespräch. Wenn also der Quaestio neue Aspekte hinzugefügt werden sollen oder bestehende Quaestiones thematisch-inhaltlich elaboriert werden sollen, eignen sich diese Topoi hervorragend.

Die speziellen Funktionen der Topoi aus der Klasse der gemeinsam hergestellten Topoi in Bezug auf das rhetorische Handeln sind deutlich andere. Gemeinsam hergestellte Topoi sind funktional für das Aufzeigen argumentativer Fehler der Interaktionspartnerin sowie für das daraus mögliche Nutzen dieser Fehler für das eigene Ziel. Diese Fehler werden aber nicht in Face-bedrohlicher Weise genutzt, um die Interaktionspartnerin ‚vorzuführen‘, sondern sie werden auf formaler Ebene, ohne die Fehler als solche zu benennen, für das eigene Ziel genutzt. Bei diesen Verfahren zeigt sich Konfrontation auf der Basis der Kooperation. Außerdem werden gemeinsam hergestellte Topoi genutzt, um in spezieller Weise die Position des Gegenübers zu widerlegen. Das geschieht nicht durch das Vorbringen eines weiteren Arguments, wie bei den individuell entwickelten Topoi, sondern es wird zur Rechtfertigung der eigenen Position unter Zuhilfenahme der Argumente des Gegenübers gemeinsam entfaltet. Dabei dienen zwei Verfahren der Widerlegung: Das ist erstens das Angreifen der formalen Relation des vorgebrachten Topos, wie beispielsweise beim Topos aus der Induktion, bei der die Zulässigkeit der Generalisierung angegriffen wird. Das ist zweitens das Angreifen bzw. unterschiedliche Ziehen der Konklusion auf der Basis der gemeinsam entwickelten Prämissen. Die Themenarbeit, die mittels gemeinsam hergestellter Topoi geleistet werden kann, ist im Kontrast zu den individuell hergestellten Topoi gering, denn sie fügen nur neue Aspekte lokal elaborierter Bedeutung hinzu, bei denen es sich zumeist um minimale Bedeutungsverschiebungen handelt. Gemeinsam hergestellte Topoi ermöglichen folglich eine höhere ‚Kooperativität‘ im Konflikt. Sie dienen aber auch dazu, eigene Standpunkte zu schärfen, indem sie dies auf der Basis des Gemeinsamen ausführen. Auf diese Weise wird eine von den Gesprächspartnerinnen geteilte Welt eröffnet und ratifiziert. Gemeinsam entwickelte

Topoi sind zudem funktional für das Widerlegen der Position der Interaktionspartnerin. Diese Widerlegung geschieht nicht oppositiv, sondern auf der Basis der Argumente des Gegenübers.

Eingebettet in die Analyse argumentativer Sequenzen konnte gezeigt werden, dass Topoi bestimmte Gestaltungsmöglichkeiten eröffnen, denn argumentative Sequenzen sind aufeinander abgestimmt. Wenn Gesprächsteilnehmerinnen einen bestimmten Topos nutzen, eröffnen sich sowohl dem Gegenüber als auch der Nutzerin nicht alle denkbaren Reaktionsweisen, denn der verwendete Topos hat vorstrukturierende und gestaltende Kraft. Es sind nicht alle Topoi als Reaktion auf einen bestimmten Topos gleichermaßen geeignet, sodass der passende ausgewählt werden muss. Die Gesprächsteilnehmerinnen müssen sich demnach zweierlei konstitutionslogischen Erfordernissen stellen. Das sind einerseits die Erfordernisse der Interaktionsorganisation, welche die Arbeit am Fortgang des Gesprächs umfasst. Das sind andererseits die Erfordernisse zur Herstellung einer argumentativen Sequenz insbesondere der Auswahl des Topos. Dessen Zwänge und Verpflichtungen müssen erkannt und es muss darauf reagiert werden. Gesprächsteilnehmerinnen reagieren auf diese Zwänge produktiv und zugleich individuell, wie das aus den Daten extrapolierte spezifische Muster der Topoiverwendung bei der Herstellung typischer argumentativer Sequenzen zeigt.

Konsequenzen für Methodik und Didaktik der Argumentationsschulung

Im Folgenden soll, eingebettet in prinzipielle Überlegungen zur Argumentationsschulung, gezeigt werden, wie die gewonnenen Untersuchungsergebnisse methodisch-didaktisch genutzt werden können. Da Topoi nicht isoliert in Gesprächen auftreten, sondern als formale Topoi eingebettet sind in die Handlung des Argumentierens und als materiale Topoi Themenarbeit im Konflikt leisten, sollten sie auch nicht isoliert zum Lehr- und Lerngegenstand werden. Der Ausgangspunkt einer Argumentationsschulung kann nur die konkrete Argumentationspraxis der Teilnehmenden sein, denn diese können, wie die Empirie zeigt, bereits argumentieren, weshalb sie meist als Lernziel ‚gutes‘ oder ‚schlagfertiges‘ Argumentieren formulieren. Wenn also die bereits erworbenen Fähigkeiten der Kursteilnehmenden ernst genommen werden, muss an der jeweiligen Argumentationspraxis angesetzt werden. Die dann zu vermittelnden Normen des Argumentierens sind nicht aus der Theorie, sondern aus den Zielen und Aufgaben einer Schulung abzuleiten, wie Bendel (2004, 69 ff.; so auch: Hannken-Illjes 2004) für Gesprächsschulungen betont. Das gilt uneingeschränkt auch für die Argumentationsschulung, denn die Frage nach dem guten Argument ist eine Frage der Didaktik. Wenn die Lehrziele einer Argumentationsschulung relevant sein sollen, dann können sie nur empirisch fundiert, basierend auf einer umfangreichen Dokumentation alltäglichen und institutionellen Argumentierens, abgeleitet und

formuliert werden. Unstrittig ist, dass Argumentieren in das übergeordnete Ziel der Förderung kommunikativer Kompetenz einzubetten ist. Argumentationsschulung ist Kompetenztraining, wobei alle Elemente einer Kompetenz, Wissen, Verstehen/Analysieren, Können und Motivation, gleichermaßen Gegenstand der Schulung sein müssen. Weitere Konsequenzen für die Argumentationsschulung ergeben sich aus der genauen Kenntnis der Produktionsbedingungen sowie der prozessualen Verläufe des argumentativ-topischen Verfahrens, seiner institutionellen Überformung sowie seiner Veränderung durch die Modalitäten Mündlichkeit bzw. Schriftlichkeit oder den unterschiedlichen Produktions- und Rezeptionsbedingungen für Rede oder Gespräch.

Aufgrund der bereits vorhandenen argumentativen Kompetenz von Lernenden empfiehlt es sich, Grundsätze gesprächsanalytischer Trainings zu übernehmen (Anregungen hierfür geben Meer/Spiegel 2009; oder auch Birkner/Stukenbrock 2009 zum Einsatz von Transkripten in der Fortbildung). Grundlegend ist die konsequente Trennung der Schritte Beschreibung und Bewertung und ihre Integration in die Arbeitsweise. Im Prozess einer Argumentationsschulung sollte die analytisch-rekonstruktive Kompetenz der Teilnehmenden gestärkt werden. Das bedeutet, wie Fiehler (2002) betont, dass die Fehler nicht nur erkannt werden sollen, sondern die Teilnehmerinnen im Sinn der Interaktionslogik verstehen und denken lernen müssen. Das Primat muss die Analyse auch im Sinne der Bewusstmachung und Reflexion des Handelns vor der Produktion von Argumenten haben (so auch z.B. Bose/Schwarze 2007; Lueken 2006, 104; Hannken-Illjes 2004, 178; Lepschy 2002; Kindt 1992, 107). Nur auf diese Weise kann der Lernfortschritt gesichert werden.

Der erste Schritt in der Argumentationsschulung sollte demnach das Analysieren und Beschreiben von Argumentieren sein. Die erste handlungsleitende Frage ist: Wurde überhaupt argumentiert? Nicht jedes verwendete */weil/* verweist auf eine Begründung, denn Konnektoren werden funktional auch für andere Handlungen genutzt. Nichtsdestotrotz liefert die Handlung der Dissensmarkierung mit ihrem Verweis auf die Quaestio, in der sich auch argumentativ verwendete Konnektoren sowie andere Widerspruchsmarker befinden, einen guten ersten analytischen Zugriff (vgl. z. B. Gohl 2006). Argumentieren wird im Gespräch zumeist in einer fünfteiligen Sequenzgestalt entfaltet (vgl. Spranz-Fogasy 2003; Schwarze 2010, 217 ff.). Das präzise Identifizieren dieser Sequenzgestalt des Argumentierens und seiner Verankerung im Gespräch gehören zur Beschreibung dazu. Das Erkennen der darin eingebetteten, die Kohärenz der Sequenz sichernden materialen und formalen Topoi in ihren spezifischen sprachlichen Realisierungen ist unabdingbar für das Erlernen der Produktion von Argumenten. Zu fokussieren sind dabei die Normalform und ihre Varianz. Dabei sollte deutlich gemacht werden, dass kommunikatives Handeln im Gespräch unterschiedlichen Zwecken dient, also nicht nur bezogen auf Argumentieren ist.

Erst im zweiten Schritt sollte die Bewertung des Argumentierens im Mittelpunkt stehen. Dabei ist jede einzelne analysierte Sequenz zu prüfen. Die Bewertung hebt hier nicht auf idealisierende Vorstellungen von Gültigkeit ab, wie es z. B. Perelman/Olbrechts-Tyteca (2004) vorsehen, sondern auf Gültigkeit innerhalb des Argumentationsfelds. Die intersubjektive Gültigkeit der Argumente im jeweiligen konkreten Argumentationsfeld ist gemeinsam zu explizieren, denn die Interagierenden bestimmen diese selbst durch die gemeinsame Orientierung an den situativ ratifizierten und nicht durch universale und geteilte Rationalität extern festgelegten Regeln (vgl. Slob 2002, 189). Konkret kann das beispielsweise in der Sammlung der materialen Topoi sowie der formalen Geltungsstandards als Regeln der Argumentationspraxis des interpersonalen Feldes bestehen. In einer solcherart vorgehenden Argumentationsschulung kann folglich das subjektive und situative Moment von Kompetenz herausgearbeitet werden.

Die produktiven Anteile der Argumentationsschulung sollten von der Funktion der Topoi, in vielfältiger Weise Themenarbeit zu leisten, ausgehen. Durch die topisch gebundene Sammlung inhaltlicher Aspekte zur Quaestio kann einerseits das klassische topische Denken geschult werden (nutzbare Kataloge finden sich bei Aristoteles 1995; Quintilian 1995; Kienpointner 1992; Ueding/Steinbrink 1994; Schwarze 2010) sowie das thematisch verfügbare Reservoir erweitert werden. Dieser Arbeitsschritt stärkt die inventorisch akzentuierte Vorbereitung, die für Argumentieren in Gesprächen wesentlicher als die dispositiorische Vorbereitung ist. Die gefundenen möglichen Topoi sollten nicht vorschnell in die Dichotomie von Pro- und Contra eingeordnet bzw. dem Rechtfertigen oder Widerlegen zugeordnet werden, denn das lässt die Pro-Contra-Potenz des Topos ungenutzt. Vielmehr sollte die Pro-Contra-Potenz absichtsvoll ausgelotet werden, indem sie mit Überlegungen zu den Konsequenzen von Perspektivität in Bezug auf die strittige Frage verknüpft wird. Topoi sind auslegbar für mehrere Seiten im Gespräch, sie sind nutzbar für verschiedene Ziele – damit im Gespräch schnell und angemessen umgehen zu können, wäre ein nutzbringender Lernschritt, der zudem die Fähigkeit zur Kritik schult, wie Aristoteles (1995, 1.2.) herausstellt: „Denn wenn wir imstande sind, nach beiden Seiten Bedenken zu erheben, werden wir leichter erkennen, was hier und was dort wahr oder falsch ist.“ Auf diese Weise werden topisches Denken und seine argumentative Anwendung geschult. Zudem hat ein solches Herangehen auch eine breite theoretische Basis. Aus Bornscheuers (1976) Strukturmodell eines Topos, das dem Topos die Merkmale Habitualität, Potentialität, Intentionalität sowie Symbolizität zuschreibt, können jene Handlungsaufgaben abgeleitet werden, vor denen Gesprächsteilnehmerinnen im Gespräch stehen: Sie müssen Topoi erkennen, auslegen, anwenden und gestalten. Diese Schritte geben den roten Faden der Argumentationsschulung vor.

Abschließend ist zu betonen, dass individuell oder gemeinsam hergestellte Topoi jeweils zur Durchsetzung verschiedener Ziele im Gespräch verwendet werden. Die formbezogene Gestaltung des Topos mitsamt ihren interaktiven und prozessualen

Vorteilen, Zwängen und Möglichkeiten bestimmt wesentlich die Wahl der argumentativen Bearbeitung. Die Verwendung des jeweiligen Topos wird also von seinen Durchführungsmöglichkeiten bestimmt und eben nicht nur von den nach inhaltlicher Präzision ausgewählten Begründungen. Über diese Funktionalität sollte Klarheit herrschen und die Vorkommensregeln sind für die zielgerichtete Anwendung von Topoi zu erlernen. Diese Kenntnisse ermöglichen den gezielten Einsatz unterschiedlicher Topoi nicht nur – und das ist neu – auf der Basis inhaltlicher Überlegungen, welche materialen Topoi zur Bearbeitung der lokalen Quaestio geeignet sind, sondern auf der Basis der Überlegungen, welche formalen Topoi im Sinne der eigenen Zielorientierung im Konflikt funktional sind. In diesem Sinne sollten bestehende Konzepte der Argumentationsschulung überarbeitet werden.

Literatur

- Allhoff, D.-W. / Allhoff, W. (2006, 14. Aufl.): Rhetorik und Kommunikation. München.
- Aristoteles (1993, 4. Aufl.): Rhetorik. Übersetzt, mit einer Bibliographie, Erläuterungen und einem Nachwort von F. G. Sieveke. München.
- Aristoteles (1995): Topik. Übersetzt und herausgegeben von E. Rolfes. (Bd. 2, Philosophische Schriften in 6 Bänden). Hamburg.
- Bartsch, T.-C. / Rex, B. F. (2008): Rede im Studium! Paderborn.
- Bartsch, T.-C. / Hoppmann, M. / Rex, B. F. / Vergeest, M. (2005): Trainingsbuch Rhetorik. Paderborn.
- Bendel, S. (2004): Gesprächskompetenz vermitteln - Angewandte Forschung? In: Becker-Mrotzek, M. / Brüner, G. (Hg.): Analyse und Vermittlung von Gesprächskompetenz. Frankfurt a. M. 67-86.
- Birkner, K. / Stukenbrock, A. (2009) (Hg.): Die Arbeit mit Transkripten in Fortbildung, Lehre und Forschung. Mannheim.
- Bornscheuer, L. (1976): Topik. Zur Struktur der gesellschaftlichen Einbildungskraft. Frankfurt a. M.
- Bose, I. (2003): „dóch da sín ja' nur mûster//“ Kindlicher Sprechausdruck im sozialen Rollenspiel. Frankfurt a. M.
- Bose, I. (2006): Sprechwissenschaftliche und linguistische Auffassungen zur Gesprächsrhetorik. In: Hirschfeld, U. / Anders, L. C. (Hg.): Probleme und Perspektiven sprechwissenschaftlicher Arbeit. Frankfurt a. M. 49-60.
- Bose, I. / Schwarze, C. (2007): Lernziel Gesprächsfähigkeit im Fremdsprachenunterricht Deutsch. In: Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht. 12, Nr. 2, 30 Seiten. <verfügbar unter: <http://www.zif.spz.tu-darmstadt.de>, 18.10.2008>
- Bubner, R. (1990): Dialektik als Topik. Bausteine zu einer lebensweltlichen Theorie der Rationalität. Frankfurt a. M.
- Deppermann, A. (1999): Gespräche analysieren. Eine Einführung in konversationsanalytische Methoden. Opladen.
- Fehler, R. (2002): Entwicklung von Gesprächsfähigkeit(en). In: Strohner, H. / Brose, R. (Hg.): Kommunikationsoptimierung. Tübingen. 31-44.
- Geißner, H. (1981): Sprechwissenschaft. Theorie der mündlichen Kommunikation. St. Ingbert.
- Gohl, C. (2006): Begründen im Gespräch. Eine Untersuchung sprachlicher Praktiken zur Realisation von Begründungen im gesprochenen Deutsch. Tübingen.
- Händel, D. / Kresimon, A. / Schneider, J. (2007): Schlüsselkompetenzen: Reden – Argumentieren – Überzeugen. Weimar.
- Hannken-Illjes, K. (2004): Gute Gründe geben. Frankfurt a. M.
- Hannken-Illjes, K. (2007): Zuversichtlich zwischen Stühlen – Perspektiven der Rhetorik in der Sprechwissenschaft. In: Bose, I. (Hg.): Sprechwissenschaft. 100 Jahre Fachgeschichte an der Universität Halle. Frankfurt a. M. 215–223.
- Heilmann, C. M. (2002): Interventionen im Gespräch – Neue Ansätze der Sprechwissenschaft. Tübingen.

- Herbig, A. F. (1993): Argumentation und Topik. Vorschläge zur Modellierung der topischen Dimension argumentativen Handelns. In: Zeitschrift für Germanistik. 3, 584-595.
- Kallmeyer, W. (1996): Einleitung: Was ist Gesprächsrhetorik? In: Kallmeyer, W. (Hg.): Gesprächsrhetorik. Rhetorische Verfahren im Gesprächsprozess. Tübingen..7-18.
- Kallmeyer, W. / Schütze, F. (1976): Konversationsanalyse. In: Studium Linguistik 1. 1-28
- Kienpointner, M. (1986): Topische Sequenzen in argumentativen Dialogen. In: Zeitschrift für Germanistische Linguistik, 14. 321-355.
- Kienpointner, M. (1992): Alltagslogik. Struktur und Funktion von Argumentationsmustern. Stuttgart.
- Kindt, W. (1992): Organisationsformen des Argumentierens in natürlicher Sprache. In: Paschen, H. / Wigger, L. (Hg.): Pädagogisches Argumentieren. Weinheim. 95-120.
- Knoblauch, H. (2000): Topik und Soziologie. Von der sozialen zur kommunikativen Topik. In: Schirren, T. / Ueding, G. (Hg.): Topik und Rhetorik. Tübingen, 651-668.
- Kolmer, Lothar / Rob-Santer, Carmen (2002): Studienbuch Rhetorik. Paderborn. Lepschy, A. (2002): Lehr- und Lernmethoden zur Entwicklung von Gesprächsfähigkeit. In: Brünner, G. / Fiehler, R. / Kindt, W. (Hg.): Angewandte Diskursforschung. Bd.2: Methoden und Arbeitsbereiche. Opladen. 50-71.
- Lueken, G.-L. (2006): Fördert formale Logik argumentative Kompetenz? Über Sinn und Unsinn von Logik-Kursen. In: Grundler, E. / Vogt, R. (Hg.): Argumentieren in Schule und Hochschule. Tübingen. 97-105.
- Meer, D. / Spiegel, C. (2009) (Hg.): Kommunikationstrainings im Beruf. Mannheim.
- Pabst-Weinschenk, Marita (2007, 6. Aufl.): Reden im Studium. Frankfurt a. M.
- Perelman, C. / Olbrechts-Tyteca, L. (2004): Die neue Rhetorik. Herausgegeben von J. Kopperschmidt, übersetzt von F. R. Varwig und J. Kopperschmidt. 2 Bände, Stuttgart-Bad Cannstatt.
- Quintilian, M. F. (1995): Institutio oratoria. Ausbildung des Redners: zwölf Bücher. Herausgegeben und übersetzt von H. Rahn. Darmstadt.
- Schmidt-Biggemann, W. (2000): Was ist eine probable Argumentation? Beobachtungen über Topik. In: Kopperschmidt, J. (Hg.): Rhetorische Anthropologie. München. 383-397.
- Schwarze, C. (2010): Formen und Funktionen von Topoi. Frankfurt a. M.
- Slob, W. H. (2002): How to Distinguish Good and Bad Arguments: Dialogico-Rhetorical Normativity. In: Argumentation, 16. 179-196.
- Spranz-Fogasy, T. (2003): Alles Argumentieren oder was? Zur Konstitution von Argumentation im Gespräch. In: Deppermann, A. / Hartung, M. (Hg.): Argumentieren im Gespräch. Tübingen..27-39.
- Ueding, G. / Steinbrink, B. (1994): Grundriss der Rhetorik. Stuttgart.
- Wagner, T. / Rapp, C. (2004): Einleitung. In: Aristoteles: Topik. Übersetzt und kommentiert von T. Wagner und C. Rapp. Stuttgart. 7-42.

Dr. Cordula Schwarze, Diplomsprechwissenschaftlerin, studierte an der Universität Halle-Wittenberg Sprechwissenschaft, Phonetik sowie Medien- und Kommunikationswissenschaft und promovierte dort im Jahr 2009 mit der Arbeit „Formen und Funktionen von Topoi im Gespräch: Eine empirische Untersuchung am Schnittpunkt von Argumentationsforschung, Gesprächsanalyse und Sprechwissenschaft“ (erschienen im März 2010 bei Peter Lang, Frankfurt). Nach mehrjähriger Lehrtätigkeit im Fach Rhetorik an der Universität Greifswald arbeitet sie am Institut für Germanistik der Universität Innsbruck. Zu ihren Lehr- und Forschungsschwerpunkten gehören Rhetorik, Argumentationsanalyse, Gesprächsforschung, Methodik und Didaktik der Rhetorik sowie Schreibkompetenz.

E-Mail: cordula.schwarze@uibk.ac.at

DGSS-Jahrestagung 2011**„Mündliche Kommunikation in Wirtschaftsunternehmen“**

Termin: 16.-18.09.2011

Ort: Universität Flensburg

Organisation:

Prof. Dr. Hartwig Eckert

Bitte merken Sie sich diesen Termin schon einmal vor.

Nähere Informationen des Organisationsteams um Prof. Dr. Hartwig Eckert stellen wir in den nächsten „DGSS @ktuell“-Ausgaben und für DGSS-Mitglieder außerdem über die Mailing-Liste zur Verfügung.

Veranstaltungen der Landesverbände

Bis Redaktionsschluss erreichten uns folgende Veranstaltungshinweise:

Mitteldeutscher Verband für Sprechwissenschaft und Sprecherziehung (MDVS)

- Am 03.12.2010 ist an der Universität Leipzig ein Vortrag von Sarah Neef zum Thema „Sprachgefühl und Sprachrhythmus bei Hörgeschädigten - eine pädagogisch-psychologische Betrachtung“ zu hören. Weitere Informationen und Routenplaner:
<http://www.google.com/calendar/event?eid=N3EyN3AzMGxzZTZwNWJjYnNkYTVoMDJicGcgbjBzcHU5ODQwcmphOXR1aXVhaHZtNmIzdjhAZw&ctz=Europe/Berlin>

DGSS-Forum der Studierenden 2011

Termin: 13.-16.05.2010

Ort und Thema werden in „DGSS @ktuell“ und im DGSS-Veranstaltungskalender bekanntgegeben, sobald der Vorstand der Studierendenvereinigung uns diese Informationen zur Verfügung stellt. Weitere Informationen erhalten Sie außerdem unter <http://studierende.dgss.de> (weitere Kontaktinformationen über die Geschäftsstelle, s. S. 2).

Weitere Veranstaltungshinweise entnehmen Sie bitte dem DGSS-Veranstaltungskalender (<http://www.dgss.de/kalender>).

DGSS prämiert und fördert Examensarbeiten

Im Jahr 2011 soll erstmals der DGSS-Examensarbeiten-Preis verliehen werden. Mit ihm werden künftig Autorinnen und Autoren herausragender Abschlussarbeiten im Bereich der Sprechwissenschaft und Sprecherziehung geehrt. Er ist mit maximal 250 € dotiert. Der Preis wird in festlichem Rahmen während der nächsten DGSS-Tagung (Flensburg, 16.-18.09.2011) verliehen. Dort stellen die Preisträger oder der Preisträger ihre Arbeit auch vor.

Entsprechendes gilt für Studierende, deren Examensarbeit von der DGSS gefördert wurde. Dabei übernimmt die DGSS bis zu einem Höchstbetrag von (voraussichtlich) 1.000 € alle Kosten, die in direktem Zusammenhang mit der Anfertigung und Fertigstellung der Arbeit stehen.

Sind die Preisträger und Geförderten zum Zeitpunkt der Tagung noch Studierende, übernimmt die DGSS ihre Reisekosten.

Hintergrund für die Schaffung des Preises ist das Bestreben der DGSS, den wissenschaftlichen Nachwuchs im Bereich der Sprechwissenschaft und Sprecherziehung zu fördern.

Mit der Förderung von in der Entstehung begriffenen Arbeiten sollen die Studierenden ermutigt werden; auch aufwändigere Projekte zu wagen.

Aufgerufen, Vorschläge für den Preis und die Förderung zu unterbreiten, sind alle Lehrenden an den wissenschaftlichen oder künstlerischen Hochschulen, die ein sprechwissenschaftliches und/oder sprecherzieherisches Studium anbieten.

Förderungsanträge können jederzeit gestellt werden; über sie entscheidet der Vorstand innerhalb von vier Wochen.

Für den DGSS-Examensarbeits-Preis können nur Arbeiten vorgeschlagen werden, die höchstens ein Jahr vor der Antragstellung bei der zuständigen Hochschule oder DGSS-Prüfstelle eingereicht worden sind. Dabei sind Stichtage zu beachten: **Vorschläge für den Preis 2011 müssen bis spätestens zum 15.12.2010 eingehen.**

Weitere Informationen entnehmen Sie bitte der Preis- und Förderungssatzung, die im Intranet zum Download bereitsteht:

http://www.dgss.de/intranet/DGSS-Examensarbeiten-Foerderung_und_-Preis.pdf

DGSS-Mitglieder ohne Internetzugang können die Satzung bei der DGSS-Geschäftsstelle anfordern (s. S. 2.)

Die Bedeutung der Dienstleistungs-Informationspflichten-Verordnung (DL-InfoV) für freiberuflich tätige Sprecherzieherinnen und Sprecherzieher

Oliver Leibrecht hatte die folgenden Informationen dankenswerterweise zusammengestellt und über die Mailing-Liste verschickt. Wegen der allgemeinen Bedeutung der DL-InfoV für freiberufliche Kolleginnen und Kollegen geben wir mit diese Zusammenfassung mit seinem Einverständnis an dieser Stelle wieder.

Die DL-InfoV (Dienstleistungs-Informationspflichten-Verordnung) gilt in Deutschland **seit 17.05.2010**.

Was heißt das für freiberuflich tätige Sprecherzieher in Bezug auf die Kommunikation mit Kunden oder die Darstellung der eigenen Website im Internet?

Das Ergebnis vorweg: Im Internet und auf Broschüren/ Flyern genügt ein ausführliches Impressum. **Im direkten Kundenkontakt** müssen dem Kunden diese Informationen und der Preis für eine sprecherzieherische Dienstleistung klar sein, bevor die eigentliche Arbeit des Sprecherziehers beginnt.

Folgende **Informationen** sind stets zur Verfügung zu stellen:

- Familien- und Vorname
- ggf. Rechtsform (z.B. GbR, GmbH, e.V., etc.)
- Anschrift
- Telefonnummer und E-Mail-Adresse oder Faxnummer (min. 2 Möglichkeiten!)
- Umsatzsteuer-Identifikationsnummer falls nach § 27a UStG vorhanden
- ggf. allgemeine Geschäftsbedingungen
- ggf. Vertragsklauseln über das anwendbare Recht oder den Gerichtsstand
- die wesentlichen Merkmale der Dienstleistung, soweit sich diese nicht bereits aus dem Zusammenhang ergeben
- falls eine Berufshaftpflichtversicherung besteht, Angaben zu Name und Anschrift des Versicherers und dem räumlichen Geltungsbereich

Preisangaben müssen in klarer und verständlicher Form vor Abschluss eines schriftlichen Vertrages oder vor Erbringung der Dienstleistung kommuniziert werden:

- entweder im Vorhinein
- oder auf Anfrage

oder, wenn kein genauer Preis angegeben werden kann,

- entweder die näheren Einzelheiten der Berechnung, anhand der man die Höhe des Preises leicht errechnen kann,
- oder einen Kostenvoranschlag.

Alle diese Informationen kann man wahlweise

- dem Dienstleistungsempfänger von sich aus mitteilen,
- am Ort der Leistungserbringung oder des Vertragsschlusses so vorhalten, dass sie dem Dienstleistungsempfänger leicht zugänglich sind,

- dem Dienstleistungsempfänger über eine von ihm angegebene Adresse elektronisch leicht zugänglich machen oder in alle ausführlichen Informationsunterlagen über die angebotene Dienstleistung aufnehmen.

Folgende Informationen sind auf Anfrage zur Verfügung zu stellen:

- die Verhaltenskodizes, denen man sich unterworfen hat
- und die Adresse, unter der diese elektronisch abgerufen werden können
- und die Sprachen, in der diese vorliegen,
- und – falls er sich einem Verhaltenskodex unterworfen hat oder einer Vereinigung angehört, der oder die ein außergerichtliches Streitschlichtungsverfahren vorsieht – Angaben zu diesem, insbesondere zum Zugang zum Verfahren und zu näheren Informationen über seine Voraussetzungen.

Quellen und nützliche Links dazu:

<http://www.linksandlaw.info/Impressumspflicht-Notwendige-Angaben.html>

<http://www.heise.de/tp/r4/artikel/24/24689/1.html>

<http://www.dienstleistungs-informationspflichten-verordnung.de/>

<http://www.dienstleistungs-informationspflichten-verordnung.de/dienstleistungs-informationspflichten-verordnung/>

http://www.brak.de/seiten/pdf/Berufsregeln/DL_InfoV.pdf

Fotodokumentation zur DGSS-Jahrestagung 2010 in Halle

Die fachliche Nachlese wird noch etwas dauern – der Tagungsband erscheint erst im nächsten Jahr, und auch die PP-Folien zu den einzelnen Vorträgen stehen erst dann auf der DGSS-Homepage zum Download bereit, wenn es Prof. Dr. Ines Bose gelungen ist, sie einzusammeln – sie kümmert sich schon seit dem Ende der Tagung darum.

Umso schöner, dass Burkhard Schell seinen Dank für die Tagung damit verbunden hat, die in verschiedenen Veranstaltungen und am Festabend gemachten Fotos im Internet zur Verfügung zu stellen. Dafür vielen Dank!

Die Seite mit den Fotos ist nur für DGSS-Mitglieder zugänglich; die Zugangsdaten erhalten sie in der E-Mail- und in der Druckfassung dieser „DGSS @ktuell“-Ausgabe.

„... da wird sein Heulen und Zähneklappern“



Das Foto entstand in Halle am Festabend der DGSS-Tagung 2010.

DGSS @ktuell 4/2010

www.dgss.de

ISSN 2191-5032